

## Handelskammer: Brücken mit Aufzügen ergänzen Fahrstühle wie auf dem Dorf?

BREMEN. Rund 30 000 Fahrzeuge rollen täglich mit Tempo 70 über die Kurfürsten- und Richard-Boljahn-Allee. Für Fußgänger ist dort ebenenerdig bislang kein Platz. Wer die Trasse überqueren will, muss sich über steile Fußgängerbrücken quälen, die nicht nur für viele Rollstuhlfahrer kaum überwindbar sind. Dieser Zustand soll sich ändern – darin sind sich die örtlichen Beiräte, das Bauressort und auch die Handelskammer einig. Das „Wie“ bleibt allerdings strittig.

Während Bauressort und die örtlichen Lokalparlamente Vahr und Schwachhausen das Tempolimit im Rahmen des Verkehrskonzeptes Nordost auf 50 senken und die Brücken durch ebenerdige Fußgängerampeln in Höhe der Metzger-, Brandenburger-, und Carl-Severing-Straße ersetzen wollen (wir berichteten), plädiert die Handelskammer für eine andere Lösung.

Man könne sich zwar eine Fußgängerampel an der Metzgerstraße vorstellen, „die anderen Brücken und Tempo 70 sollten allerdings erhalten bleiben, um den Verkehrsfluss auf dem als Autobahnzubringer dienenden Straßenzug nicht zu beeinträchtigen“, sagt Andreas Otto von der Handelskam-

mer und erklärt: „Die übrigen Fußgängerbrücken sollten mit Fahrstühlen versehen werden, wie es sie heute an jedem Dorf-Bahnhof gibt.“

„Wenn die Handelskammer schon meint, sich zu solchen politischen Fragestellungen äußern zu müssen, würde es gerade ihr gut zu Gesicht stehen, die Wirtschaftlichkeit nicht zu vergessen“, bemerkt dazu der Schwachhauser Beiratssprecher Ralph Saxe (Grüne) und rechnet vor: „Während die Ampellösung gerade einmal mit 300 000 Euro zu Buche schlägt, läge das Investitionsvolumen bei vier Brücken mit je zwei Fahrstühlen bei satten 4 Millionen Euro – die jährlichen Wartungskosten nicht mitgerechnet.“

Woher die Handelskammer das Geld angesichts der Bremer Haushaltsnotlage nehmen will? „Wir wissen sehr wohl, dass die Mittel knapp sind, da muss man eben einmal kreativ werden und beispielsweise die Stiftung wohnliche Stadt oder ähnliche Töpfe anzapfen“, sagt Otto.

Im Bauressort glaubt allerdings niemand so recht an diesen externen Geldsegen. Unabhängig von Sinn oder Unsinn der Idee seien die von der Handelskammer vorgeschlagenen Fahrstühle „finanziell schlicht nicht darstellbar.“ (MK)